

Vorwort Abkürzungsverzeichnis Personenregister Orts- und Sachregister

Griechisches Wörterverzeichnis Karte des Sāsānidenreiches

NPi I: Introduction NPi II a: Main part a NPi II b: Main part b NPi III: Conclusion

ŠKZ I: Genealogie ŠKZ II: Hofstaat Pābags ŠKZ III: Hofstaat Ardašīrs I.

ŠKZ IV: Hofstaat Šābuhrs I. ŠKZ V: Frauen

Anonyma*¹, Tochter Kaiser Valerians/Aurelians (?), Ehefrau Šābuhrs I. [Ibn al-Qifṭī, Bar Hebraeus]

B:

Ibn al-Qifṭī, ‘Alī Ibn Yūsuf: Ibn al-Qifṭī’s Ta’rīḫ al-ḥukamā’. Auf Grund der Vorarbeiten Aug. Müller’s hrsg. von J. Lippert. Leipzig (1903) 132,17-133,17:

Ġibrā’īl b. Buḥtīšū‘. Ibn Ġūrġīs b. Buḥtīšū‘ al-Ġundīsābūrī kāna ṭabībān ḥādīqān nabīlan laḥū tawālīf fī ‘ṭ-ṭibb wa-ḥadama ‘r-Rašīd al-Ḥalīfa wa-man ba‘dahū wa-ḥalla maḥalla abīhi Buḥtīšū‘ ‘inda ‘l-ḥulafā’ wa-naša‘a fī daulatihim wa- Ġibrā’īl min ahl Ġundīsābūr wa-ahl Ġundīsābūr min al-aṭibbā’ fīhim ḥiḍq bi-ḥādihī ‘ṣ-ṣanā‘a wa-‘ilm min zaman al-Akāsira wa-dālika sabab wuṣūlihīm ilā ḥādihī ‘l-manzila. Wa-huwa anna Sābūr b. Ardašīr kāna qad ḥādana Fīlās Qaiṣar malik ar-Rūm ba‘da taġallubihī ‘alā balad Sūrīyā wa-‘fītāḥihī Anṭākiya; fa-ṭalaba minhu an yuzawwiġahū ‘bnatahū ‘alā šai’ tarāḍiyā bihī; fa-fa‘ala Qaiṣar dālika wa-qabla an tunqala ilaihi banā laḥā madīna ‘alā šakl Qusṭanṭīniya wa-hiya madīnat Ġundīsābūr wa-dukira fī siyarihīm annahā kānat qarya li-raġul yu‘rafu bi-Ġundā wa-anna Sābūr lammā ‘ḥtāra mauḍī‘ahā li-yabniyahū madīna baḍala laḥū ṭamanahā mālan ġazīlan fa-abā an yabī‘ahā; wa-lammā naqala ilaiḥā ‘bnat Qaiṣar intaqala ma‘ahā min kull ṣanf min ahl baladihā mimman hiya muḥtāġa ilaihi fa-‘ntaqala ma‘ahā aṭibbā’ afāḍil wa-lammā aqāmū bihā bada‘ū yu‘allimūna aḥdāṭan min ahlihā wa-lam yazal amruhum yaqwā fī ‘l-‘ilm wa-yatazāyadūna fīhi wa- yurattibūna qawānīn al-‘ilāġ ‘alā muqtaḍā amziġat buldānihīm ḥattā barrazū fī ‘l-faḍā’il wa-ġamā‘a yufaḍḍilūna ‘ilāġahum wa-ṭarīqatahum ‘alā ‘l-yūnāniyīn wa-‘l-hind li-annahum aḥadū faḍā’il kull firqa fa-zādū ‘alaiḥā bi-mā ‘staḥraġū min qibal nufūsihim fa-rattabū lahum dasātīr wa-qawānīn wa-kutuban ġama‘ū fīhā kull ḥasana.

Übers.: Ġibrā’īl b. Buḥtīšū‘. Ibn Ġūrġīs b. Buḥtīšū‘ aus Ġundīsābūr war ein geschickter, ausgezeichnete(r) Arzt, der Werke/Bücher über die Medizin verfaßt hatte und im Dienste des Kalifen ar-Rašīd und seiner Nachfolger stand; und er trat an die Stelle seines Vaters Buḥtīšū‘ bei den Kalifen, und er wurde groß in ihrer Dynastie. Und Ġibrā’īl gehörte zu den Einwohnern von Ġundīsābūr. Und unter den Einwohnern von Ġundīsābūr gab es Ärzte, die über Fertigkeit im Beruf und über Wissen aus der Zeit der Perserkönige verfügten, und das ist der Grund dafür, daß sie diesen Rang erreichten.

Und es geschah, daß Sābūr, Sohn des Ardašīr, einen Waffenstillstand mit Fīlās [Valerian], dem Kaiser, dem Herrscher Roms, geschlossen hatte, nach seinem Sieg über Syrien und seiner Eroberung Antiochias; und er [Sābūr] forderte von ihm, daß er ihm seine Tochter zur Frau gäbe gegen etwas, worüber sie sich miteinander verständigten; und der Kaiser tat jenes, und bevor sie zu ihm zog, baute er für sie eine Stadt nach dem Vorbild von Konstantinopel und das war die Stadt Ġundīsābūr. Und in ihren Chroniken wurde erwähnt, daß sie ein Dorf war, das einem Mann namens Ġundā gehörte und

¹ Die mit einem Asteriskos hinter ihrem Namen gekennzeichneten Personen gelten als historisch nicht gesichert bzw. fiktiv.

daß Sābūr, als er dessen Ort auswählte, um dort eine Stadt zu errichten, für ihn viel Geld als Preis für [das Dorf] aufbrachte, doch dieser lehnte ab, es zu verkaufen.

Und als er die Tochter des Kaisers dorthin führte, zog mit ihr jede Art von den Einwohnern ihrer Stadt, die sie brauchte. So zogen mit ihr vorzügliche Ärzte, und als sie dort wohnten, begannen sie junge Leute von den Einwohnern dort zu lehren, und ihre Position hinsichtlich des Wissens wurde noch stärker und sie vermehrten es und erstellten Regeln der (medizinischen) Behandlung entsprechend der Temperamente ihrer Länder, so daß sie sich durch große Verdienste auszeichneten; und als eine Gruppe, die ihre Behandlung und ihre Methode gegenüber derjenigen der Griechen und Inder vorzog, weil sie die Vorzüge jeder Gruppe nahmen und durch das ergänzten, was sie selbst entdeckten, so erstellten sie für sie Ordnungen und Regeln und Bücher, in denen sie jede Wohltat verzeichneten.

Barhebraeus: Gregorii Barhebraei Chronicon Syriacum. Ed. P. Bedjan. Paris (1890) 57,11-15: w-hū [ʔWRYLYNWS] yab̄ bar̄teh l-ŠBWR wa-ḥ̄baḍ ʿammeh šaynā. W-ŠBWR bnā leh mdīttā b-pāres d-dāmyā l-QWSTNTYPWLYS hāy da-šmāh GNDYSBWR (GWNDYŠBWR ?) w-aʿmrāh bāh l-atteh rōmāytā w-eṭaw ʿammāh nāšā mhīrē men ʔāsawwātā yawṇāyē w-hennōn zarʿūh ʔāsyūtā ʔYPWQRṬāytā b-maḍnḥā.

Übers.: E.A.W. Budge, The chronography of Gregory Abū ʿI – Faraj ... commonly known as Bar Hebraeus. London 1(1932) 56. – Repr. London 1976:

And Aurelian gave his daughter to Sapor, and made peace with him. And Sapor built for himself in Persia a city which was like Constantinople. And its name was Gündīshābhōr, and he made his Roman wife to live therein. And there came with her distinguished Greek physicians, and they sowed the system of medicine of Hippocrates in the East.

Bar Hebraeus, Taʿrīḥ muḥtaṣar ad-duwal. Hrsg. von Anṭūn Ṣalḥānī. Beirut 1890. – Repr. Beirut (1958) 76,16-20: (Auralīyanūs Qaiṣar) malaka sitt sinīn wa-hādana Sābūr malik Fārs wa-zawwaḡahū ʔbnatahū; fa-banā lahā Sābūr bi-Fārs madīna šibh Būzanṭīyā wa-sammāhā Ġundīsābūr; wa-kāna qad arsala Auralīyanūs fī ḥīdmat ʔibnatihī ḡamāʿa min al-aṭībbāʔ al-Yūnānīn wa-hum battū ṭ-ṭībb al-buqrāṭī bi-ʔl-mašriq; wa fī ʔs-sana as-sādīsa li-Auralīyanūs hamma bi-ṭ-ṭaḍyīq ʿalā ʔn-našārā; wa-bainā huwa yafkuru bi-dālika barqun fa-ʔstaḗlamahū wa-māta. wa-fī hādīhī s-sana malaka bi-Fārs Hurmuzd sana wāḥīda.

Übers.: (Kaiser Aurelian) herrschte sechs Jahre und schloß einen Waffenstillstand mit Sābūr, dem König von Fārs, und er verheiratete seine Tochter mit ihm; Sābūr baute für sie in Fārs eine Stadt nach dem Vorbild von Byzanz und nannte sie Ġundīsābūr; und Aurelian übersandte im Dienste seiner Tochter eine Gruppe von griechischen Ärzten; und sie verbreiteten die ärztliche Kunst im Osten; und im sechsten Regierungsjahr des Aurelian schickte er sich an, die Christen zu unterdrücken; und während er darüber nachdachte, fuhr ein Blitz herunter und verletzte ihn, und er starb; und in demselben Jahr herrschte in Fārs Hurmuzd ein Jahr lang.

P:

Zwei Autoren des 13. Jahrhunderts, Ibn al-Qiṭṭī und Bar Hebraeus, berichten über eine in früheren Quellen nicht überlieferte Heirat → [Šābuhrs I.](#) [239/40(241/42 ?) – 270/72] mit einer römischen Kaisertochter, deren Namen jedoch nicht bekannt ist. Ibn al-Qiṭṭī² (1172-1248), vielseitiger arabischer Schriftsteller und Wezīr, berichtet in seinem Taʿrīḥ al-ḥukamā³ innerhalb der Biographie des Arztes Ġibraʿīl b. Buḥtīšūʿ aus Ġundīsābūr, daß Šābuhr I. nach der Eroberung Antiocheias und nach dem Waffenstillstand mit dem Kaiser Filas [Kaiser Valerian (253-260 n.Chr.)] dessen Tochter zu ehelichen wünschte. Nach Ibn al-Qiṭṭī habe Šābuhr I. für Kaiser Valerians Tochter die Stadt Ġundīsābūr nach dem Grundriß von Konstantinopel erbauen lassen. Zusammen mit der Kaisertochter seien zahlreiche Bewohner aus allen Bevölke-

² A. Dietrich, Ibn al-Qiṭṭī. In: EI² III(1986) 840.

³ Ibn al-Qiṭṭī, ʿAlī Ibn Yūsuf: Ibn al-Qiṭṭī's Taʿrīḥ al-ḥukamā. Auf Grund der Vorarbeiten Aug. Müller's hrsg. von J. Lippert. Leipzig (1903) 133,2-17.

rungsschichten ihres Landes, darunter auch viele Ärzte, nach Ğundīsābūr gekommen. Der Name der neu gegründeten Stadt Ğundīsābūr sei von Ğundā, dem Namen des ehemaligen Grundbesitzers dieses Gebietes, abzuleiten⁴. Weiter erklärt der arabische Autor, daß auf Šābuhrs Initiative und durch seine Heirat mit der Tochter Kaiser Valerians in Ğundīsābūr⁵ ein Zentrum griechischer Medizin entstanden sei. Einen verkürzten Bericht dieser Ereignisse überliefert uns dagegen Bar Hebraeus⁶ (1226-1286 n.Chr.), einer der bekanntesten jakobitischen Schriftsteller. In seinen Schriften, „Chronicon Syriacum“ und „Taʿrīḫ muḥtaṣar ad-duwal“ erwähnt Bar Hebraeus, daß – im Gegensatz zu Ibn al-Qiṭṭī - Kaiser Aurelian (270-275 n.Chr.) seine Tochter dem sāsānidischen König Šābuhr I. zur Frau gegeben und Frieden mit ihm geschlossen habe. Nach Bar Hebraeus habe Šābuhr I. die römische Kaisertochter, deren Namen auch in dieser Quelle nicht überliefert ist, nach ihrer Eheschließung in der von ihm erbauten Stadt Ğundīsābūr wohnen lassen. Als Vorbild für diesen Stadtneubau habe Konstantinopel gestanden⁷. In Begleitung der Kaisertochter, so berichtet auch Bar Hebraeus, wären zahlreiche griechische Ärzte nach Ğundīsābūr gekommen, um hier die ärztliche Kunst nach den Grundsätzen der hippokratischen Medizin zu praktizieren⁸. Zahlreiche Quellen⁹ der zweiten und dritten Tradition berichten über die Gründung der Stadt Ğundīsābūr¹⁰ durch Šābuhr I., jedoch ohne die Heirat des Großkönigs mit einer Kaisertochter zu erwähnen, wie Ibn al-Qiṭṭī und Bar Hebraeus es tun. Fest steht, daß Šābuhr I. nach der zweimaligen Einnahme Antiocheias am Orontes in den Jahren 253 und 260 n.Chr.¹¹ Ğundīsābūr nach dem Vorbild dieser Stadt erbaut hat.

⁴ Zu den drei Namen dieser Stadt: Th.Nöldeke, Tabari (1879) 41 Anm. 2. – s. ferner R.N.Frye im Appendix von N.Abbott, Jundī Shāhpūr. In: *Ars Orientalis* 7(1968) 71 Anm. 1. - R.Gyselen, *La géographie administrative de l'empire sassanide* (1989) 61 Anm. 182. – W.Schwaigert, *Das Christentum in Ḥūzistān im Rahmen der frühen Kirchengeschichte Persiens bis zur Synode von Seleukeia-Ktesiphon im Jahre 410* (1989) 278-284. - D.T.Potts, *Gundešapur and the Gondeisos*. In: *IrAnt* 24(1989) 323-335. – dazu die Rez. von R.Gyselen, *Stl* 19(1990) 265-271; hier 270. - J.Wiesehöfer, *Gundeschapur*. In: *Der Neue Pauly* V(1998) 10. – s. auch die weiteren Literaturangaben unter L.

⁵ E.Kettenhofen, *Römer und Sāsāniden in der Zeit der Reichskrise, 224 – 284 n.Chr.* Wiesbaden 1982. (TAVO – Karte B V 11). – id., *Das Sāsānidenreich*. Wiesbaden 1993. (TAVO – Karte B VI 3). J.Wiesehöfer, *ibid.* (1998) 10. – Ph.Huyse, *ŠKZ* 2(1999) 157. – R.Gyselen hält es für möglich, daß die Münzstätte IV wegen ihres neuen Münztyps und Münzstils mit Weh-Andiyök-Šābuhr oder Bīšābuhr, den neuen Städtegründungen Šābuhrs I., in Verbindung gebracht werden könne. s. M.Alam/R.Gyselen, *Ardashir I. und Shapur I.* (2003) 286.

⁶ Bar Hebraeus = syr. Grīgōr bar ʿEbrāyā; arab. Grīgōr Abū ʿI-Farağ ibn al-ʿIbrī.

⁷ Vgl. die unterschiedliche Bezeichnung der Stadt bei Ibn al-Qiṭṭī: *Qusṭanṭīnīya* und bei Bar Hebraeus. Bar Hebraeus nennt in dem *Chronicon Syriacum* die Stadt *QWSTNTYNPWLYS*, aber in seiner arabisch-sprachigen Schrift: *Taʿrīḫ muḥtaṣar ad-duwal* heißt die Stadt *Būzanṭīyā*.

⁸ H.H.Schöffler, *Die Akademie von Gondischapur* (1979) 33 Anm. 64.

⁹ *Histoire Nestorienne (Chronik von Séert)* 221. – at-Tabari, *Annales* I, 826,19-827,1; Th.Nöldeke, *Tabari* 32-33; 40-41. – C.E.Bosworth, *The History of Ṭabarī* 29. - al-Jaʿqubī, *Historiae* 180,1-3. - ad-Dīnawerī, *Kitāb al-aḥbār aṭ-ṭiwāl* 48. - Ibn Qutayba, *Kitāb al maʿārif* 654; 657,7-658,14. - Ḥamza al-Iṣfahānī, *Annales* I 49; 52,11-14; versio 38. - al-Maqdisī, *Le Livre de la création et de l'histoire* III 157; al-Thaʿālibī, *Histoire des rois des Perses* 494; Yaḳūt, *Dictionnaire géographique, historique et littéraire de la Perse et des contrées adjacentes* II 169f.

¹⁰ W.Schwaigert, *ibid.* 23-25.

¹¹ E.Kettenhofen, *Die römisch-persischen Kriege* (1982) 132f.: Zeittafel. – In der wissenschaftlichen Diskussion ist das Datum der ersten Eroberung Antiocheias sehr umstritten: 252 oder 253 n.Chr. - Für die Datierung 252 n.Chr. sprachen sich u.a. J.-Ch.Balty [*Apamée* (1986). *Nouvelles données sur l'armée romaine d'Orient et les raids sassanides du milieu du III^e siècle*. In: *CRAI* (1987) 213-241; hier 228ff.] und D.S.Potter aus [*Prophecy and history in the crisis of the Roman empire. A historical Commentary in the thirteenth Sibylline Oracle*. Oxford (1990) 290ff.; 338f.], während K.Strobel [*Das Impe-*

Unter drei Namensbezeichnungen ist diese Städtegründung in die Geschichte eingegangen, als Bēt Lāpāt, als Weh-Andiyōk-Šābuhr und als Ğundīsābūr. Die Neugründung dieser Stadt erfolgte neben einer älteren Stadtanlage, die im syrischen Sprachgebrauch den Namen Bēt Lāpāt¹² trug, im Mittelpersischen aber von Šābuhr I. in Weh-Andiyōk-Šābuhr umbenannt wurde. Weh-Andiyōk-Šābuhr¹³ wird mit der Ruinenstätte in der Nähe des modernen Ortes Šāhābād gleichgesetzt, die ca 30 km östlich des antiken Susa in Ĥuzestān zu finden ist. Weh-Andiyōk-Šābuhr war nicht nur eine der Hauptstädte Ĥuzestāns, sondern nach al-Mas'ūdī¹⁴ in der Zeit von 239/40 (241/42) – 309 n.Chr. auch Residenz des großköniglichen Hofes von Šābuhr I. bis zu Hormezd II. Nach der Eroberung Antiocheias am Orontes siedelte Šābuhr I. in Weh-Andiyōk-Šābuhr die aus Syrien deportierten römischen Gefangenen, unter ihnen viele Handwerker und Spezialisten¹⁵, an. In Anlehnung an Antiocheia gab Šābuhr I. seiner Neugründung denselben Grundriß wie er aus Antiocheia bekannt war. Von daher erklärt sich auch die Übersetzung ihres Stadtnamens: „Besser als Antiocheia (hat) Šābuhr (diese Stadt [Weh-Andiyōk-Šābuhr] gemacht)“¹⁶. Sie entwickelte sich zu einem bedeutenden kulturellen Zentrum und errang durch ihre medizinische Akademie, deren Grundstock bekanntlich auf Šābuhr I. zurückgeht, eine im 4. Jahrhundert n.Chr. über das Sāsānidenreich¹⁷ hinausgehende Bedeutung. Unter ihrem dritten Namen Ğundīsābūr, den die arabischen Quellen überliefern, erlangte diese Stadtgründung Šābuhrs I. in islamischer Zeit ihren größten Bekanntheitsgrad als weit über die Grenzen anerkannte Akademie für Medizin. Der Name Ğundīsābūr läßt sich von dem arabischen Wort ğund in der Bedeutung von „Heer“ zurückführen und kann mit „Platz der Armee Šābuhrs“ übersetzt werden. Dagegen dürfte Ibn al-Qiṭṭīs Etymologie von Ğundīsābūr wohl eher auf eine Legende zurückgehen, die Ğundā, den vermeintlichen Eigentümer dieses Stadtgebietes, als Namensgeber ansieht.

Schon vor Ibn al-Qiṭṭī überliefert al-Maqdisī (10. Jahrhundert n.Chr.)¹⁸, daß die von Šābuhr I. deportierten Gefangenen aus den Kriegszügen gegen das römische Reich die griechische Medizin in Ĥuzestān und Fars verbreitet hätten. Bar Hebraeus nimmt sogar an, daß die Leibärzte der Tochter Kaiser Aurelians für die Ausbreitung der griechischen Medizin nach der Lehre des Hippokrates verantwortlich seien. Wenn

rium Romanum im ‚3. Jahrhundert‘. Modell einer historischen Krise? Stuttgart (1993) 213; 235f. (Historia Einzelschriften.75.)) und E.Kettenhofen [Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n.Chr. Wiesbaden (1982) 64–102] das Jahr 253 n.Chr. vorziehen.

¹² M.Morony, Bēt Lapaṭ. In: Enclr IV(1990) 187-188. – W.Sundermann, Studien zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer II. In: AltOrF 13(1986) 301; 303.

¹³ R.McC.Adams/D.P.Hansen, Archaeological Reconnaissance and Soundings in Jundī Shāhpūr. In: Ars Orientalis 7(1968) 53-70. – Anschließend der Appendix von N.Abbott: Jundī Shāhpūr: A preliminary Historical Sketch S. 71-73 – mit dem Übersetzungsvorschlag von R.N.Frye für Weh-Andiyōk-Šābuhr auf S. 71 Anm.1.

¹⁴ Nach Ḥamza al-Iṣfahānī (Annales 52) sei Ğundīsābūr von ca. 309-339 königliche Residenzstadt Šābuhrs II. gewesen.

¹⁵ S.N.C.Lieu, Captives, Refugees and Exiles: A Study of Cross-Frontier Civilian Movements and Contacts between Rome and Persia from Valerian to Jovian (1986) 475-505; hier 481ff. – W.Schwaigert, ibid. (1989) 19f.; 24f; 26f. – E.Kettenhofen, Deportations. II. In the Parthian and Sasanian Periods. In: Enclr VII(1994) 297-308; hier 298.

¹⁶ J.Wiesehöfer, Gundeschapur. In: Der Neue Pauly V(1998) 10. – Ph.Huyse, ŠKZ 2(1999) 157. – R.Gyselen hält es für möglich, daß die Münzstätte IV wegen ihres neuen Münztyps und Münzstils mit Weh-Andiyōk-Šābuhr oder Bīšābuhr, den neuen Städtegründungen Šābuhrs I., in Verbindung gebracht werden können. s. M.Alam/R.Gyselen, Ardashir I. – Shapur I. (2003) 286.

¹⁷ H.H.Schöffler, Die Akademie von Gondischapur (1979) 33 Anm. 64.

¹⁸ Le Livre de la création et de l'histoire III(1903) 157,1-3 [arab.]; 161,1-6 [franz.].

auch diese Berichte die ununterbrochene medizinische Tradition in Ğundīsābūr hervorheben wollen, so scheint mir die Ausbreitung der griechischen Medizin durch die große Zahl der deportierten Gefangenen der drei Kriegszüge Šābuhrs I., unter denen sich viele Christen, Handwerker und Spezialisten befanden, durchaus glaubwürdig zu sein.

Im Hinblick auf die erwähnte Kaisertochter ist festzuhalten, daß von dieser Heirat mit Šābuhr I. weder in den Primär- noch in den Sekundärquellen die Rede ist. Allein zwei Vertreter der dritten Tradition aus dem 13. Jahrhundert, Ibn al-Qiṭṭī und Bar Hebraeus, geben vor, von diesem Ereignis Kenntnis zu haben. Verdächtig ist ferner, daß angesichts eines solchen spektakulären Ereignisses an sich auch jegliche personengeschichtlichen Angaben zur Kaisertochter fehlen. Es handelt sich hier um eine sehr problematische Überlieferung, die als unglaubwürdig anzusehen ist. Des Weiteren ist von Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zwischen Šābuhr I. und den Kaisern Valerian und Aurelian¹⁹ die Rede, von denen die Quellen nichts berichten. Ferner dürften beide Kaiser dem Erzfeind des römischen Reiches wohl kaum ihre Tochter zur Ehe überlassen haben.

L:

Quellen:

Ibn al-Qiṭṭī, ‘Alī Ibn Yūsuf: Ibn al-Qiṭṭī’s Ta’rīḥ al-ḥukamā’. Auf Grund der Vorarbeiten Aug. Müller’s hrsg. von J.Lippert. Leipzig (1903) 132,17-133,17. – **A.Dietrich**, Ibn al-Qiṭṭī. In: Encyclopaedia of Islam, new Edition, III(1986) 840.

Barhebraeus: Kṭābā d-maktbānūt zabnē d-sīm l-mār(y) GRYGWPYWS bar ‘ebrāyā. Gregorii Barhebraei Chronicon Syriacum e codd. Mss. emendatum ac punctis vocalibus adnotationibusque locupletatum. prys. ʾpš. [Ed. P.Bedjan]. Paris (1890) 57,11-15.

E.A.W. Budge, The Chronography of Gregory Abū ‘l-Faraj ... Commonly Known as Bar Hebraeus. Vol. 1. English Translation. London (1932) 56. – Repr. London 1976.

Bar Hebraeus, Ta’rīḥ muḥtaṣar ad-duwal. Hrsg. von Anṭūn Ṣalḥānī. Beirut 1890. – Repr. Beirut (1958) 76,16-20.

Histoire Nestorienne (Chronique de Séert). Première Partie (I). Texte arabe avec traduction française par A.Scher. Paris 1908. - Repr. Turnhout (1971) 221. (Patrologia Orientalis. IV,3.)

aṭ-ṭabarī: at-Tabari, Annales. Cum aliis editit M.J. de Goeje. Prima series. II. Recens. J.Barth et Th.Nöldeke. Lugduni Batavorum I(1881) 826,19-827,1; 830,14-831,7. - **Dt. Übers.**: Th.Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari. Leyden (1879) 32f.; 40f. – Repr. Graz 1973. - **Engl. Übers.**: The History of al-ṭabarī (Ta’rīkh al-rusul wa’l-mulūk): The Sāsānids, the Byzantines, the Lakhmids and Yemen. Transl. and Annotated by C.E.Bosworth. Albany, N.Y. (1999) 29; 38. (The History of al-ṭabarī.V.)

¹⁹ Einziger Nachkomme Aurelians soll eine anonym gebliebene Tochter aus der Ehe mit Ulpia Severina gewesen sein. Deren Kinder hätten nach dem wenig zuverlässigen Bericht des Ps.-Vopiscus in Rom gewohnt (Historia Augusta A 42,1; 50,2). – s. E.Groag, Domitius (36). In: RE V 1(1903) 1355. - K.Strobel, Ulpia Severina Augusta. Eine Frau in der Reihe der illyrischen Kaiser. In: Les empereurs illyriens. Actes du Colloque de Strasbourg (11-13 octobre 1990), organisé par le Centre de Recherche sur l’Europe Centrale et Sud-Orientale. Ed. par E.Frézouls/H.Jouffroy. Strasbourg (1998) 119-153; hier 120 und Anm. 5.(Contributions et Travaux de l’Institut d’Histoire Romaine.8.) - Ebenso legendenhaft mutet die Überlieferung des Zonaras (XII 27; S. 607,6-11) an, nach der Kaiser Aurelian eine der Töchter der palmyrenischen Königin Zenobia geheiratet habe.

Nihāyatu ʿI-irab fi aḥbārī ʿI-Furs wa ʿI- ʿArab: Some Account of the Arabic Work entitled “Nihāyatu ʿI-irab fi akhbārī ʿI-Furs wa ʿI-ʿArab”, particularly of that Part which Treats of the Persian Kings. By E.G.Browne. In: Journal of the Royal Asiatic Society (1900) 195-259; hier 220.

al-Maḡdisī, Muṭahhar ibn Ṭāhir: Motahhar ben Ṭāhir **el-Maḡdisī,** Le Livre de la création et de l'histoire. Publ. et traduit par M.Cl.Huart. T. III. Paris (1903) 157,1-3 [arab.]; 161,1-6 [frz.].

al-Yaʿqūbī, Aḥmad ibn Wāḡih: Ibn-Wāḡih qui dicitur **Al-Jaʿqubī,** Historiae. Pars prior. Historiam ante-Islamicam continens. Ed. indicesque adjecit M.Th.Houtsma. Lugduni Batavorum (1883) 180,1-3.

ad-Dīnawarī, Abū Ḥanīfa: ad-Dīnawerī, Abū Ḥanīfa, Kitāb al-aḥbār aṭ-ṭiwāl. Vol. I. Text. Publ. par V.Guirgass. Leide 1(1888) 46.

Ibn Qutaiba, Abū Muḥammad ʿAbdallāh: Ibn Qutayba, Kitāb al-maʿārif. Edition critique avec introduction sur l'auteur par S.Okacha. Le Caire (1960) 654,7-12.

Ḥamza al-Ṣfahānī, Abū ʿAlī b. al-Ḥasan: Hamzae Ispahanensis Annalium Libri X. Edidit I.M.E. Gottwaldt. Tom. I. Textus Arabicus. Petropoli, Lipsiae 1(1844) 49. - **Translatio Latina.** Tom. II. Lipsiae (1848) 35. – **The Annals of Ḥamzah al-Ṣfahānī.** Transl. from Arabic by U.M.Daudpota. In: Journal of the K.R.Cama Oriental Institute 22(1932) 95f.

aṭ-Taʿālibī, Abū Manṣūr: al-Thaʿālibī, Histoire des rois des Perses. Texte arabe, publié et traduit par H.Zotenberg. Paris (1900) 494.

Yāqūt, Dictionnaire géographique, historique et littéraire de la Perse et des contrées adjacentes extrait en traduction française. Avec quelques textes originaux, du Moʿdjem el-Bouldān, dictionnaire des pays, de Ibn Abdallah el-Roumi el-Hamawi Yaquout, 1179-1229 A.D. et complété à l'aide de documents arabes et persans pour la plupart inédits avec une préface analytique et des notes critiques par C. Barbier de Meynard. Paris II(1861) 169f. - Repr. Amsterdam 1970.

Ġundīšābuhr/Weh-Andiyök-Šābuhr/Bēt Lāpāt:

E.Kettenhofen, Römer und Sāsāniden in der Zeit der Reichskrise, 224 – 284 n.Chr. Wiesbaden 1982. (Tübinger Atlas des Vorderen Orients – Karte B V 11). – **id.,** Das Sāsānidenreich. Wiesbaden 1993. (Tübinger Atlas des Vorderen Orients – Karte B VI 3).

Io. Henr. Schulzit. [= Schulze], De Gandisapora Persarum Quondam Academia Medica Observatio Historica. In: Commentarii Academiae Scientiarum Imperialis Petropolitanae (Imperatorskaja Akademiya Nauk, Sankt-Peterburg) 13(1741/43[1751]) 437-458. – **Th.Nöldeke,** Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sasaniden. Aus der arabischen Chronik des Tabari. Leyden (1879) 40-42; 41f. Anm. 2. – Repr. Graz 1973. – **G. Le Strange,** The Lands of the Eastern Caliphate. Mesopotamia, Persia, and Central Asia from the Moslem Conquest to the Time of Timur. Cambridge (1905) 238. – Repr. Cambridge 1976. - **B.Ebermann,** Meditschinskaja schkola Džundisapure. In: Zapiski Kollegii Vostokovedov pri Aziatskom Muzee Akademii Nauk SSR (Aziatskij Muzej Leningrad/Kollegija Vostokovedov, Leningrad) [Veröffentlichungen des Kollegiums der Orientalisten beim Asiatischen Museum der Akademie der Wissenschaften der UdSSR] 1(1925) 47-72. – Rés. in: W.Ebermann, Bericht über die arabischen Studien in Russland während der Jahre 1921-1927. In: Islamica 4(1930) 121-158; hier 147-149. – **G.Sarton,** Introduction to the History of Science. Vol. 1: From Homer to Omar Khayyam. Baltimore (1927) 435f. – Repr. ⁴1968. – **J.Markwart,** A Catalogue of the Provincial Capitals of Ērānšahr (Pahlavi Text, Version and Commentary). Ed. by G.Messina. Roma (1931) 98, § 48. (Analecta Orientalia.3.) - **E.Honigmann/A.Maricq,** Recherches sur les Res Gestae Divi Saporis. Bruxelles (1953) 21f. und Anm. 1; 46 Anm. 3.(Mémoires de l'Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres et des Sciences Morales et Politiques.XLVII,4.) - **K.Hummel,** Die Anfänge der iranischen Hochschule Gundischapur in der Spätantike. In: Tübinger Forschungen Nr. 9, Oktober, 1963, 1-4. - **A.A.Siassi,** L'université de Gond-i Shāpūr et l'étendue de son rayonnement. In: Mélanges d'orientalisme à H.Massé à l'occasion de son 75^e anniversaire. Téhéran (1963) 366-374; hier 368.(Publications de l'Université de Téhéran.843.) – **R.McC.Adams/D.P.Hansen,** Archaeological Reconnaissance and Soundings in Jundī Shāhpūr. In: Ars Orientalis 7(1968) 53-70. – s. S. 71-73: Appendix von N.Abbott: Jundī Shāhpūr: A preliminary Historical Sketch. – auf S. 71 Anm. 1: R.N.Fryes Übersetzungsvorschlag zum Namen Weh-Andiyök-Šābuhr. – **P.Schwarz,** Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen. Reprint. Hildesheim, New York (1969) 346-350. - **H.H.Schöffler,** Die Akademie von Gondischapur. Aristoteles auf dem Wege in den Orient. Stuttgart 1979. (Logoi.5.) –

Ph.Gignoux, Le nom propre Vēh en pehlevi. In: Die Sprache 27(1981) 32-35. – **E.Kettenhofen**, Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n.Chr. nach der Inschrift Šāhpuhrs I. an der Kaʿbe-ye Zartošt (ŠKZ). Wiesbaden 1982. (Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Beih. 55.) - **Ch. Brunner**, Geographical and Administrative Divisions: Settlements and Economy. In: Cambridge History of Iran 3.2(1983) 754. – **R.N.Frye**, The Political History of Iran under the Sasanians. In: Cambridge History of Iran 3.1(1983) 116-180; hier 126. - **S.N.C.Lieu**, Captives, Refugees and Exiles: A Study of Cross-Frontier Civilian Movements and Contacts between Rome and Persia from Valerian to Jovian. In: The Defence of the Roman and Byzantine East. Proceedings of a Colloquium Held at the University of Sheffield in April 1986. Ed. by Ph.Freeman and D.Kennedy. Part II. Oxford (1986) 475-505. (BAR International Series 297(II).) - **W.Sundermann**, Studien zur kirchengeschichtlichen Literatur der iranischen Manichäer II. In: Altorientalische Forschungen 13(1986) 239-317; hier 301; 303. - **R.Gyselen**, La géographie administrative de l'empire sassanide. Les témoignages sigillographiques. Paris (1989) 61.(Res Orientales.I.) – **D.T.Potts**, Gundešapur and the Gondeisos. In: Iranica Antiqua 24(1989) 323-335. – s. dazu die Rez. von R.Gyselen, Studia Iranica 19(1990) 265-271; hier 270. - **W.Schwaigert**, Das Christentum in Ĥūzistān im Rahmen der frühen Kirchengeschichte Persiens bis zur Synode von Seleukeia-Ktesiphon im Jahre 410. Theol. Diss. Marburg (1989) 19f.; 24ff. - **M.Morony**, Bēt Lapaṭ. In: Encyclopaedia Iranica IV(1990) 187-188. - **K.Schippmann**, Grundzüge der Geschichte des sasanidischen Reiches. Darmstadt (1990) 112f. – **Cl.Huart/A.Sayili**, Gondēshāpūr. In: Encyclopaedia of Islam, new Edition, II(1991) 1119-1120. – **E.Kettenhofen**, Deportations. II. In the Parthian and Sasanian Periods. In: Encyclopaedia Iranica VII,3(1994) 297-308 (Übersicht über die umfangreiche Literatur).- **J.Wiesehöfer**, Geteilte Loyalitäten. Religiöse Minderheiten des 3. und 4. Jahrhunderts n.Chr. im Spannungsfeld zwischen Rom und dem sāsānidischen Iran. In: Klio 75(1993) 362-382. - **id.**, Gundeschapur. In: Der Neue Pauly V(1998)10. – **Ph.Huyse**, Die dreisprachige Inschrift Šābuhrs I. an der Kaʿba-i Zardušt (ŠKZ). London 2(1999) 157.(Corpus Inscriptionum Iranicarum.P.III, 1,1,2.). – **E.Winter/B.Dignas**, Rom und das Perserreich. Zwei Weltmächte zwischen Konfrontation und Koexistenz. Berlin (2001) 258-260. – **C.Jullien/F.Jullien**, Apôtres des confins. Processus missionnaires chrétiens dans l'empire iranien. Bures-sur-Yvette 2002.(Res Orientales.XV.) - **R.Gyselen**, Shapur Ier. In: **M.Alam/R.Gyselen**, Ardashir I.– Shapur I. Wien (2003) 286.(Sylloge Nummorum Sasanidarum Paris – Berlin – Wien. I.)(Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 317.)(Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission.41.) - **M.G.Morony**, Population Transfers between Sasanian Iran and the Byzantine Empire. In: La Persia e Bisanzio. Ed.: Accademia Nazionale dei Lincei. Roma, 14-18 ottobre 2002. Roma (2004) 161-179. (Atti dei Convegni Lincei.201.) - **J.Wiesehöfer**, Das antike Persien. Von 550 v.Chr. bis 650 n.Chr. Düsseldorf/Zürich (⁴2005) 292. - **M.Heil**, Perser im spätrömischen Dienst. In: Ērān ud Anērān. Studien zu den Beziehungen zwischen dem Sasanidenreich und der Mittelmeerwelt. Beiträge des Internationalen Colloquiums in Eutin, 8.-9. Juni 2000. Unter Mitarb. von C.Binder hrsg. von J.Wiesehöfer und Ph. Huyse. Stuttgart (2006) 175. (Oriens et Occidens.13.) – **C.Jullien**, La minorité chrétienne ‚grecque‘ en terre d'Iran à l'époque sassanide. In: Chrétiens en terre d'Iran. Implantation et acculturation. Textes réunis par R.Gyselen. Paris (2006) 105-142.(Studia Iranica.33.)(Chrétiens en terre d'Iran.1.) - **K.Mosig-Walburg**, Deportationen römischer Christen in das Sasanidenreich durch Shapur I. und ihre Folgen – eine Neubewertung. In: Klio 92(2010) 117-156.